

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 14

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Nebelspalter!

Art. 4 des Bundesgesetzes über die politischen und polizeilichen Garantien zu Gunsten der Eidgenossenschaft bestimmt wörtlich: „Verbrechen gegen die Personen der Mitglieder des Bundesrates und des eidgenössischen Kanzlers gehören in die Kompetenz des Bundesgerichtes.“

So etwas leistet sich nur die Schweiz; in allen andern Staaten ist den Gerichten nicht die Verübung, sondern lediglich die Beurteilung von Verbrechen übertragen.

*

In einer angesehenen schweizerischen Zeitung wird berichtet, daß bei einer Überschwemmung die Toten im Schlafen überrascht worden seien. Es wird nicht gesagt, was diese in ihrer Überraschung dann getan haben.

*

Der Rechnung eines Bauunternehmers in U. entnehmen wir diesen ergötzlichen Posten:
Febr. 18. „1 Maurer aufwärmen im Fauchetrog“ $4\frac{1}{2}$ Std. à 2.20 Fr. 9.90.“

*

Die Wirtschaft zum „Alpenblick“ in H. empfiehlt:

„Blut- und Leberwürste (Seuchenfrei).“ Das erinnert mich an jene Blutwürste, die ich letzte Woche kaufte. Nicht dort, sondern in der Stadt bei einem Metzger. Die waren nämlich säu—chen—frei.

Stadelmann & Co.

In der Welt der Scheine
Braucht es starker Wehr.
Stets nur Fremdes buchen
Heißt: das Herz versuchen,
Wenn der eigne Beutel leer!

Alles kriecht auf Bieren
Vor Gott Mammons Bild.
Da kann leicht die Seele
Hören: Geh und stehle!
Weil meist nur, wer Geld hat, gilt.

Griffen zage Finger
Erst nach Goldes Schatz,
Burden sie lang und länger
Und das Netz stets enger,
Bis sich sing die Mauselatz.

Suchtest höhere Werte
Hinterm Kalb aus Gold?
Nunmehr wurdest selber
Eins du dieser Kälber,
Das im Schmerz zur Schlachtkant trollt.

Armer Bankgenosse,
Was hat dich betört?
Geht ein Mann von Adel
In einen Stadel,
Der ihm nicht gehört?

Gnu

Aus dem Zürich der Einwohneren



Frau Stadtrichter: „D'Fasnacht gaht hür meini bis in Sumer ie, tunkt's mi. Jerst hät de Petrus böögget, daß mr gmeint hät, m'r chönn am Östermendig na ga schlisschuehne und iez chömed die Rotgänger na de Bitsitz über, daß mr mueß Militär nftütt.“

Herr Feusi: „s ist halt Früelig, da ist 's Uziefer na eisder verwachet und hät afa surre.“

Frau Stadtrichter: „Me sett's halt verschlirpe bivor 's umesurret und sää sett mr 's.“

Herr Feusi: „Da ist gli gseit. Wenn s' amig ä so gschosses Züg fasled in ihrne Blettene, so hät mr ehner Verbarme mit ehne; sie sind ä nüd älei gschuld, daß s' ä so ä Säuornig händ im Chops ine.“

Frau Stadtrichter: „So gschosse? Wann teilig die Doktertitel händ? Und Nationalröt sind und was weiß i was!“

Herr Feusi: „Gwieged Sie doch nüd so höch, Sie chömed ja ganz ä kumenistisch Gsichtssarb über.“

Frau Stadtrichter: „Eine vo dene Proletariertöltare z'Basel une verwürgi ja schier im Gelt ine? Warum schicked s' dem nüd 's Künftli vo Bern abe für die Militärhöste? Dä hörti scho Gist legge, wenn s' heizti vüremache und sää hörti dä.“

Herr Feusi: „Mr siehrtid glaubi besser, wenn dem de Bundesawald d'Mulegge pfändti, will mr die Seuferei nüd försed exportiere.“

Frau Stadtrichter: „Dä sei is ja na ga schlecht machen und adrecken uf Berlin use, hän i i dr Zürizitig glese? Und derige werded d'Ohre nüd gstuht?“

Herr Feusi: „Da müend Sie halt dem Herr Bundesawald en Ansichtschart schriebe. Aber schad isch es, daß desää vo dem Spinnerkongress z'Berlin nüd en Poste „Rot Frontkämpfer“ heibracht hät uf Basel, daß mr ehne die hinder Front ä so gottvergesset hettid chönne rölle.“

Frau Stadtrichter: „Wenn 'r I nüd gfürcht hettid, Ihr Feusene!“

„Warum singt denn deine Frau nicht ein bischchen, wenn das Baby schreit?“

„Sie tat es früher, aber die Nachbarn sagten, es wäre ihnen viel lieber, wenn das Baby weine.“



Edler Genuß ohne Schaden

für die Gesundheit verbürgt des Lebens wahre Freude. Sie wollen jung, lebensfrisch, tatenfroh bleiben. Deshalb müssen Sie alle Genüsse so auswählen, daß wahrhafte Freude und körperliches Wohlbefinden gleichermaßen zu ihrem Recht kommen. Setzen Sie an Stelle des üblichen Kaffees den coffeeinfreien Kaffee Hag. Das Coffein hat mit dem Geschmack und dem Aroma des Bohnenkaffees nichts zu tun. Der Bohnenkaffee ist aber für alle bekömmlich, wenn ihm das Coffein genommen ist. Probieren Sie es mit Kaffee Hag und überzeugen Sie sich davon, daß er auch für Sie besser und gesünder ist.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ